

# Krankenrücktransport mit Flugambulanz als außergewöhnliche Belastung

Unfälle während des Urlaubs sind oftmals doppelt tragisch - sie unterbrechen bzw. beenden die manchmal schönste Zeit des Jahres und können, gerade wenn sie im Ausland passieren, zu **unerwartet hohen Kosten** führen. So hatte sich das BFG (GZ RV/7104693/2016 vom 10.7.2018) mit den Konsequenzen eines **Motorradunfalls in Italien** auseinanderzusetzen. Im Detail fielen für den **Rücktransport** mit der **Flugrettung** von Italien nach Österreich **8.400 €** an, welche von der **Schwägerin** des Unfallopfers **bezahlt** wurden. Nach vollständiger Genesung wollte der Motorradfahrer die **Kosten** für den Krankenrücktransport und insbesondere die **Flugambulanzkosten** steuerlich als **außergewöhnliche Belastung** geltend machen.

Kosten können steuerlich als außergewöhnliche Belastung abgesetzt werden, wenn die Kriterien der **Außergewöhnlichkeit**, der **Zwangsläufigkeit** und der **wesentlichen Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** erfüllt sind. Überdies darf die Belastung nicht bereits Betriebsausgaben, Werbungskosten oder Sonderausgaben darstellen. Das **Finanzamt verwehrt** jedoch die **steuerliche Anerkennung** mit dem Hinweis, dass die Kosten für die Flugambulanz nicht selbst von dem Motorradfahrer getragen worden sind, sondern von seiner Schwägerin. Sein Hinweis, er habe die **8.400 €** seiner Schwägerin **in bar zurückgezahlt**, wurde **mangels** eindeutigen **Nachweises** und mit dem Hinweis, dass eine solche **Vorgehensweise nicht üblich** sei, abgetan.

Das **BFG** berücksichtigte in seiner Entscheidung auch den **körperlichen und seelischen Ausnahmezustand**, welcher mit einem solchen **Unfall** einhergehen kann. Das Vorstrecken der Kosten durch die Schwägerin zeigt auch, dass sie als einzige handlungsfähig war - im Gegensatz zu dem Verunfallten selbst, der sich im künstlichen Tiefschlaf befand, wie auch zu den geschockten anderen Familienangehörigen. Die **Rückzahlung** des Betrags **in bar** sei dem BFG folgend **glaubwürdig** und wird nicht zuletzt mit dem Hinweis auf die **aktuell niedrigen Bankzinsen** untermauert - es sei also durchaus üblich, dass ein **größerer**

**Betrag** für eine Hausrenovierung bzw. für Reparaturen angespart und in **Barmitteln** abseits des Bankkontos **aufbewahrt** werde. Außerdem spricht für die tatsächliche Kostentragung der Umstand, dass die Schwägerin einen Betrag in Höhe des geborgten/zurückgezahlten Betrags zeitnah auf ihr Sparbuch eingezahlt hat.

Durch eine **Krankheit hervorgerufene Kosten**, das gilt auch für Kosten für Krankenrücktransporte nach einem Unfall, sofern dieser **nicht vorsätzlich** oder grob fahrlässig herbeigeführt wurde, sind **außergewöhnlich**, erwachsen **zwangsläufig** und **beeinträchtigen** die **wirtschaftliche Leistungsfähigkeit**, da sie den **Selbstbehalt übersteigen**. Folglich können (auch) die **Kosten** für den Rücktransport mit der **Flugambulanz** - nach Berücksichtigung etwaiger Versicherungsentschädigungen - steuerlich als **außergewöhnliche Belastung** geltend gemacht werden. Selbst wenn es in dem konkreten Fall für den Motorradfahrer auch steuerlich noch einmal gut gegangen ist, **empfiehlt** es sich trotzdem, **Zahlungen** bzw. Rückzahlungen **gut zu dokumentieren**. Bei **Barzahlungen** sollte ebenfalls ein **Beleg** angefertigt werden, der als Nachweis geeignet ist.